

Tabeas Liebe zu den Delfinen

Auf der Suche nach Hilfe für das behinderte Mädchen Tabea ist den Eltern kein Weg zu weit, kein Ziel zu exotisch, um zur Delfin- Therapie zu kommen.

Frauenfeld – Über eine Vermittlungsstelle in der Schweiz kam Tabea erstmals zu einer Delfin-Therapie in den USA. Konkrete Vorstellungen, was es bringen werde, hatte damals niemand wirklich, denn die Delfintherapie ist eine umstrittene Therapieform, und blieb bisher immer noch ohne wissenschaftlichen Wirksamkeitsnachweis. Karin Gächter Meile, die Mutter der kleinen Tabea, die im Mai 1998 nach einer schweren Schwangerschaftsvergiftung in der 31. Woche per Kaiserschnitt und nur 1130 Gramm leicht zur Welt gekommen war, hatte anfangs keine konkreten Erwartungen an die Delfin-Therapie. Sie liess sich einfach darauf ein. **«Kleine Wunder bewirkt»** «Nach vielen Gesprächen und Untersuchungen durch Ärzte und Therapeuten haben wir uns entschlossen, dass wir unbedingt eine Delfin-Therapie mit Tabea machen möchten», erzählt Karin Gächter Meile. 2001 wurde diese erst in Israel und Florida angeboten. «Der israelische Anbieter hat uns abgelehnt wegen der Medikamente, die Tabea nehmen muss, also blieb nur Florida und später Curaçao.» Und was hat die Therapie gebracht? Sie habe, so die Mutter, ganz klar kleine Wunder bewirkt. «Tabea braucht heute kein Hörgerät mehr, keine Sauerstoffzufuhr und hatte seither keinen einzigen Epilepsieanfall mehr.» Das Mädchen kann überdies alleine aufsitzen und hat – geführt an einer Hand – gehen gelernt. «Und ihre Mimik sagt klar, was sie will», freut sich Tabreas Mutter. Bettlägrig – so hatte die Diagnose ursprünglich gelautet. Der Alltag von Tabea ist leichter geworden, die Selbstständigkeit wurde verbessert. Tagsüber besucht Tabea das Friedheim in Weinfelden, wo sie geschult wird. 7.45 Uhr wird sie abgeholt, um 16 Uhr ist sie wieder zu Hause. Bruder Nils, Primarschüler, geht mit der Behinderung seiner Schwester liebevoll um. Das Reihenhaus an der Sonnenhofgasse ist kuschelig eingerichtet, die Farbe Blau und Delfine in allen Grössen dominieren. Andi Meile, Ehemann von Karin und Pflegevater, arbeitet beim Werkhof der Stadt Frauenfeld: «Manchmal sagen die Kollegen, da hast du aber eine Aufgabe übernommen. Mich lehrt Tabea aber, dass im Leben nicht alles selbstverständlich ist.» **20 000 Franken pro Aufenthalt** Um die teure Delfin-Therapie fortzusetzen, ist die Familie auf Spenden angewiesen. «Zwei Wochen kosten uns rund 20 000 Franken. Die IV und die Krankenkasse zahlen keinen Rappen, weil die Therapie wissenschaftlich nicht erwiesen ist», entrüstet sich Tabreas Mutter. Sie ist jedoch überzeugt, dass es nicht mehr lange dauert, bis die Wirksamkeit anerkannt wird. Die Therapie dauert mindestens zwei Wochen, «drei Wochen wären ideal», sagt Karin Gächter Meile. Vom Passage-Besitzer hat sie die Erlaubnis, jeweils im Herbst an einem Stand mit selbstgemachten Spezialitäten im Einkaufszentrum etwas zur Finanzierung beizutragen; ebenso mit einem Internet-Shop. Die nächste Delfin-Therapie ist für die Zeit vom 10. bis 22. Mai 2010 geplant.

